

10 Fundacion Marijn BILWI: Beschützen, ermutigen, widerstehen...

Der Besuch an der Atlantikküste (Costa Caribe) bei unserem Partner, der Fundacion Marijn wird überschattet von den Nachrichten des Todes von Hugo Torres, einem früheren Weggefährten des Präsidenten Ortega, der zuletzt zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Auch der Entzug der Rechtsfähigkeit für weiterer NGO`s ist ein Dauerthema und Damoklesschwert für viele dieser kleinen Organisationen.

Während das Urteil der deutschen Presse eindeutig und vernichtend ist: „Die Diktatur des Regims Ortega“, sind die Urteile in Nicaragua je nach politischer Lagerzugehörigkeit weiter geteilt. Hier an der Costa Caribe nimmt man davon Kenntnis und ist doch mit den ganz speziellen Problemen hier vor Ort beschäftigt. Und die sind durchaus nicht ohne politische Brisanz. So berichten die indigenen Organisationen weiter von der widerrechtlichen Landnahme der Colones, die aus der Pazifikregion nachrücken und indigene Rechte missachten, sowie gewalttätig gegen die Bevölkerung vorgehen: Doch davon mehr zu einem anderen Zeitpunkt.

Die Probleme nach der Covidpandemie und den schweren Stürmen vom Ende 2020 sind noch zu beobachten. Weite Küstenabschnitte sind schwer geschädigt, die Mole von Bilwi nur zum Teil wiederhergestellt. Viele Fischer haben ihre Boote verloren, die Hütten wurden zwar mit neuen Zinkblechen versehen, die Armut und Arbeitslosigkeit sind jedoch eher gestiegen, soweit ich das den Berichten der Menschen entnehmen kann.



Die Fundacion arbeitet mit indigenen Familien, die unter schwierigsten Bedingungen versuchen klarzukommen. Aus Heidelberg erhielt die Organisation finanzielle Unterstützung, um mit Material wie Zinkblechen und Holz die Hütten der Familien wieder herzustellen. Ein fortlaufendes Programm unterstützt Familien durch ein Programm das Eltern und Kinder gleichermaßen betreut: Ziel ist ein Schulabschluss unter Bedingungen, die dem Wohl der Kinder förderlich sind. Und das ist unter den gegebenen Bedingungen von Armut, häufiger Gewalt, Missbrauch, unvollständigen Familien und traumatisierenden Erfahrungen eine gewaltige Aufgabe. Hier einige Beispiele:

Wir sind zu Besuch bei Maikelin 14 J. Sie spricht nur wenig, am liebsten in Miskito. Sie tut sich schwer mit der Schule, ihr Vater war Langustentaucher, hatte wie so viele einen Tauchunfall und ist von der Hüfte abwärts gelähmt. Das Einkommen der Familie besteht aus einer kleinen Verkaufsstelle und den kleinen Schnitzereien die der Vater in seinem Tricyclo anfertigt. Boote und Karibikszene zeugen von seiner ungeschmälernten Liebe zum Meer und dem Fischfang.



Frederico hat gerade einen einwöchigen Malariaaufenthalt in der Klinik hinter sich. In die Schule geht er deshalb noch nicht, ist aber schon wieder mit seiner alleinerziehenden Mutter an einer kleinen Werkstatt und dort zuständig für die Waschstelle für Autos. Noch gezeichnet von seiner Erkrankung, versucht er mit seiner Mutter, die notwendigsten Einnahmen erzielen. Zwei kleinere Schwestern besuchen wir zu Hause, auch sie waren an Malaria erkrankt, wenigstens haben sie wieder ein dichtes Dach über dem Kopf.

Hoffnungsfroher stimmen die Besuche bei Jhoseling 14 J., die als alumna de exilencia, nicht nur eine herausragende Schülerin ist, sondern auch Aufgaben für die Allgemeinheit übernimmt. Sie will Medizin studieren und ist von sich und ihren Möglichkeiten überzeugt. Die kommende Regenzeit allerdings stimmt die Mutter nachdenklich. Die Bleche der Hütte müssten dringend erneuert werden, nach dem Tod der Großmutter, die auf die zwei kleinen Kinder aufgepasst hat, ist sie ans Haus gebunden und kann auf dem Markt nicht wie gewohnt arbeiten. Offen bleibt die Funktion des Mannes in der Hängematte.



Auch Jhaiser 18 J. will Medizin studieren. Er ist ebenfalls im letzten Schuljahr und hat ausgezeichnete Noten. Jeden Morgen läuft er vom Stadtrand eine Stunde in die Schule und zweimal pro Woche zu den Gruppentreffen der Fundacion. Es geht um

Familienthemen, Jugendliebe und Verhütung, um Schule, um Ablenkung und Freunde, die sich treffen, der Alltag ist beschwerlich genug.

Im Fall von Jhaiser schlafen 12 Personen in der Hütte mit einem Gemeinschaftsraum und drei Schlafzimmern. Jaiser schläft mit seinem kranken Großvater in einem Bett. Er fragt nach Deutschland, wie man dort lebt und wie es dort aussieht, und horcht interessiert auf als ich von der Klinikvielfalt im Neuenheimer Feld berichte. Jhaiser ist für hiesige Verhältnisse ein außerordentlicher Junge... er fertigt ein kleines Video zum Besuch von heute!

Wir schließen mit einem Besuch bei Wangki 13 Jahre, die als Kind an eine Adoptivmutter verschenkt wurde. Lange hat es gedauert bis Wangki darüber reden konnte, bis sie in der neuen Umgebung Fuß gefasst hat und Vertrauen gefunden hat. Die Promotoren der Fundacion unterstützen sie, verhelfen zu etwas Selbstbewusstsein und lassen sie an den Gruppentreffen spüren, dass sie ein wertvoller Mensch ist. Über ihre Zukunft hat sie, wie viele andere, die wir besuchen keine Vorstellung. Das Leben im Hier und jetzt, die Sorge um den nächsten Tag bestimmt das Dasein. Für Wangki ist schon unser Besuch schon ein außerordentliches Erlebnis.

Das macht mich fassungslos. Die bescheidene Rolle die wir als kleine Organisation spielen und das Aufsehen und die Zuneigung die wir erfahren stehen in keinem Verhältnis!

